

## WLB-Thema:

Karin Schenk: Konzeption und Realisation eines virtuellen Zeitungsführers für die Informationsabteilung der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart	2
---	---

## Kurze Mitteilungen:

Besucher in der WLB	23
Martina Lüll: Die Buchsicherungsanlage von 3M	24
Veranstaltungshinweise der Württembergischen Bibliotheks- gesellschaft	25
Veranstaltungshinweise der Bibliothek für Zeitgeschichte	25
Was ist neu auf der Homepage?	25

## Berichte

Heidrun Wiesenmüller: Landesbibliographie online: Neue Funktionen und mehr Komfort	7
Regina Hausmann: Aus der Arbeit des Stuttgarter Zentrums für Handschriftenkata- logisierung: Die Katalogisierung der Handschriften der Hessi- schen Landesbibliothek	12
Ingeborg Vetter: Zeitungsseminar Ludwigsburg: Zeitungen in Bibliotheken und Archiven - Baustein 2: Bestands- erhaltung	19

## Nachrichten

Pressespiegel	26
Literatur	28
Gelbe Seiten	30

Karin Schenk:  
**Konzeption und Realisation eines virtuellen  
 Zeitungsführers für die Informationsabteilung der  
 Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart**

Intranetseiten für die WLB zum Thema Zeitungen - Resultat meiner Diplomarbeit an der Fachhochschule Stuttgart – Hochschule der Medien im Studiengang Wissenschaftliche Bibliotheken. Hierbei handelt es sich um eine hierarchisch strukturierte "Linksammlung" zu Zeitungen, die exemplarisch mit Annotationen versehen und zusätzlich durch einen alphabetischen Index erschlossen wird. Außer Internetressourcen werden auch andere Quellen wie Printmaterialien oder Institute aufgeführt. Ich legte die Ausrichtung schwerpunktmäßig auf relevante deutsche bzw. deutschsprachige Materialien und Institutionen.

#### **Inhalt und Struktur**

##### **Virtueller Zeitungsführer**

Die externen Ressourcen sind in 18 Kategorien aufgeteilt, wobei jede über die jeweilige Bezeichnung ansteuerbar ist. Da manche Ressourcen nicht nur in eine, sondern in mehrere Kategorien passen, wurden sie mehrfach verlinkt.

Die Kategorie *Zeitungssammlungen in Bibliotheken* nennt in alphabetischer Reihenfolge der Orte bedeutende Sammlungen und Bibliotheken mit regionalen und überregionalen Aufgaben (Landesbibliotheken, Staatsbibliotheken und die Deutsche Nationalbibliothek). Da die Liste eine unübersichtliche Länge besitzt, befindet sich am Anfang eine alphabetische Anordnung der Orte. Beim Anklicken eines Ortes springt die Seite an die entsprechende Stelle.

*Zeitungssarchive* sind aufgeteilt in *Archive bei Presseverlagen*, *staatliche und*

*kommunale Archive der Regierungsbezirke Stuttgart und Tübingen* und *sonstige Archive*. Des Weiteren findet der Nutzer Links zu Verzeichnissen von Archiven. *Archive bei Presseverlagen* enthält nur eine allgemeine Information, da Verlagsarchive meist nur in Ausnahmefällen für die Öffentlichkeit zugänglich sind. Hinter *staatliche und kommunale Archive* verbergen sich Auflistungen von Archiven der Regierungsbezirke Tübingen und Stuttgart. Auf Grund der Vielzahl findet man hier wieder eine Anordnung der Orte zu Beginn der Listen, die nach den Regierungsbezirken getrennt sind. Innerhalb der beiden Listen sind die Archive nach ihrer Funktion gegliedert und jeweils alphabetisch nach Ortsnamen geordnet. *Sonstige Archive* verweist auf Archive mit speziellen Beständen, die nicht bei Verlagen oder staatlichen bzw. kommunalen Einrichtungen angesiedelt sind. *Verzeichnisse* bieten einen Zugriff auf externe Archivverzeichnisse.

Die Kategorie *Zeitungsausschnittsammlungen* fasst *Zeitungsausschnittsammlungen in Verlagen*, *in Archiven* und *Bibliotheken* zusammen. Innerhalb der drei Unterteilungen sind die Einrichtungen alphabetisch gegliedert. Hier findet man beispielsweise die Pressedokumentation des Deutsch-französischen Instituts Ludwigsburg, des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs oder die Dokumentationsstelle des Literaturarchivs Marbach bzw. das Wirtschaftsarchiv des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel.

Unter der Kategorie *Zeitungsausschnittsdienste* sind Ausschnitt, Landau-Media AG, Meta Communication

Deutschland, Metropol und Observer Argus Media AG aufgeführt. Diese Medienauswertungsunternehmen bieten kostenpflichtige individuelle Medienbeobachtungen und Medienresonanzanalysen an.

Die Deutsche Presseforschung an der Universität Bremen und das Dortmunder Institut für Zeitungsforschung können über *Forschungsinstitute* angesteuert werden. Beide sind annotiert, da sie als bedeutende Einrichtungen im Bereich der Zeitungsforschung gelten.

Museen lassen sich beim nächsten Punkt aufrufen. Hierbei handelt es sich um das Deutsche Zeitungsmuseum im Haus der Druckmedien in Wadgassen, das Internationale Zeitungsmuseum Aachen und die Museen für Post und Kommunikation (Berlin, Bonn, Frankfurt, Hamburg und Nürnberg).

Die Kategorie *Verbände und Organisationen* gewährt Zugang zum Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger (BDZV) und seinen elf Landesverbänden. An der ersten Stelle steht der Dachverband, der annotiert ist, gefolgt von den Landesverbänden im Alphabet der entsprechenden Bundesländer.

Hinter *Einrichtungen der Selbstkontrolle* verbirgt sich der Deutsche Presserat. Dies ist im Bereich der gedruckten Medien die einzige Organisation der Selbstkontrolle in Deutschland. Die Aufgaben sind unter anderem das Eintreten für die Pressefreiheit in der Bundesrepublik und die Wahrung des Ansehens der deutschen Presse. Aus diesem Grund gibt er den Pressekodex heraus und erfüllt in der Beschwerdearbeit eine wichtige Funktion. Eine weitere Aufgabe des deutschen Presserats ist die Herausgabe des Jahrbuch des Deutschen Presserats.

*Sachinformationsmittel* sind auf Grund des Mediums untergliedert in gedruckte und elektronische Sachinformationsmit-

tel. *Gedruckte Sachinformationsmittel* bietet Platz für "Kress", "Stamm - Leitfaden durch Presse und Werbung" und "Zeitungswörterbuch". *Elektronische Sachinformationsmittel* beinhaltet "Kress-Online", "Media Daten Interaktiv" und "Presselandschaft Deutschland". Kommentiert sind "Stamm" als oft genutztes Nachschlagewerk, das "Zeitungswörterbuch", ein Handbuch für den bibliothekarischen Umgang mit Zeitungen und "Kress" / "Kress.de". Sofern die Sachinformationsmittel in der WLB vorhanden sind, ist jeweils der Standort angegeben.

Die Kategorie *Kataloge bzw. Bibliographische Nachweise* enthält nicht nur elektronische Kataloge oder Nachweise sondern auch Printmaterial. Das Medium dient als Grundlage für die Aufteilung in zwei Bereiche. Im Bereich der *gedruckten Medien* findet der Nutzer hier das "Bestandsverzeichnis des Mikrofilmarchivs der deutschsprachigen Presse e. V.", "Internationale Zeitungsbestände in deutschen Bibliotheken" herausgegeben von Hartmut Walravens, die "IVW-Auflagenliste"<sup>1</sup>, "Stamm - Leitfaden durch Presse und Werbung", den "Standortkatalog der deutschsprachigen Presse" und den "Zeitungs-Index" von Willy Gorzny. Im Bereich der *elektronischen Angebote* sind die "IVW-Auflagenliste", die Zeitschriftendatenbank (ZDB) und die Mikrofilmverzeichnisse der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek und der Sächsischen Landesbibliothek aufgeführt. Hier findet man auf den relevanten Annotations-Seiten ebenfalls die Signatur der WLB.

Unter *Linklisten online verfügbarer Zeitungen* sind beispielsweise folgende Listen aufgeführt: "Zeitungen im Web" vom BDZV, "Tageszeitungen in Deutschland" vom Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg, "Zeitungen, Magazine, Nachrichten-

dienste" aus der Düsseldorfer Virtuellen Bibliothek (DVB), "Zeitungen im Web" vom Infodrom Oldenburg, "Zeitungen im Internet" von der Universität Siegen oder Zeitungslinks.de.

Einen Zugang zu *Portalen* bietet die nächste Kategorie. Unter Portalen versteht man eine meist strukturierte Linksammlung, eine Art "Marktplatz" im Internet. Die "Links aus aller Welt" des BSZ-BW<sup>2</sup> oder die Düsseldorfer Virtuelle Bibliothek sind Beispiele für Portale. Weitere gute Einstiegsseiten sind CoOL<sup>3</sup>, Zeitungslinks.de, Biblint<sup>4</sup> oder Kataloge wie DINO-Online. Annotiert sind DINO-Online, DVB und Zeitungslinks.de.

*Zeitungsdienste im Internet* fasst *Artikelsuchmaschinen, Newsletter, E-Mail-Tageszeitungen* und *persönliche Zeitungen* zusammen. In diesem Bereich werden einige unterschiedliche Dienste angeboten. Mit einem Kommentar versehen sind alphanews, Paperazzi.de und Paperball. Gegliedert ist die Kategorie in *Artikelsuchmaschinen, E-Mail oder Newsletter* und *persönliche Zeitungen im Internet*. Hier findet man Inforunner, Newscan, Paperazzi.de, Paperball und Pipeline. Paperboy gehört noch zu den bekannteren Diensten, kann seinen Service momentan aber nicht anbieten, da er vor einem Schiedsspruch beim Bundesgerichtshof steht.

Unter *sonstige Dienstleister* findet man mit Annotationen die Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. und das Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V. Außerdem sind einige Mikroverfilmungsfirmen aufgeführt, die Zeitungen verfilmen oder verfilchen wie beispielsweise Mikropress, Mikrounivers GmbH oder TROPPEL DATA SERVICE GmbH.

Eine Liste von *Nachrichtenagenturen* ist unter der nachfolgenden Kategorie aufzurufen. Hier findet man sowohl allgemeine als auch spezielle Nachrichtenagenturen. Dies sind zum Beispiel die Deutsche Presse-Agentur GmbH (dpa), Reuters AG, Evangelischer Pressedienst (edp), Sport-Informationsdienst (sid) oder Vereinigte Wirtschaftsdienste.

*Geburtstagszeitungen und Jubiläumszeitungen* sind über den nächsten Gliederungspunkt ansteuerbar. Unter Geburtstags- und Jubiläumszeitungen versteht man alte Tageszeitungen, Wochenzeitungen und Monatszeitungen vom Tag der Geburt oder eines Jubiläums. Diese kann man meist in einer Mappe erwerben und bieten ein originelles Präsent. Hier findet der Nutzer eine Unterteilung in *Originale* und *Reproduktionen*. Für Originale gibt es mehrere Anbieter, die alphabetisch geordnet sind. Dies sind beispielsweise historische-zeitungen.de, Historisches Zeitungs-Archiv Dingwerth, Papyrus: Zeitungsantiquariat oder Zeitungsantiquariat Jens Offermann. Reproduktionen werden vom Institut für Zeitungsforschung in Dortmund und von Mikropress, einer Mikroverfilmungsfirma angeboten. Mit einem Kommentar versehen sind Papyrus und das Institut für Zeitungsforschung. Papyrus bietet einen sehr umfangreichen Service und viele weitergehende Informationen.

Folgende *Hosts mit Pressedatenbanken* sind beim nächsten Punkt aufgelistet: Dialog / Datastar, GBI, Genios und Lexis-Nexis. Sie bieten kostenpflichtige Datenbanken an. Von den alphabetisch geordneten Hosts sind GBI und Genios annotiert, da sie im Bereich der Zeitungen die größten Anbieter darstellen. Genios und GBI bieten vor allem Wirtschaftsdatenbanken und somit auch die Wirtschaftspresse an.

Den Abschluss bildet die Kategorie *Beschaffung / Leihverkehr / Kopierservice*. Unter *Beschaffung* ist ein Link zu *Geburtsstags- und Jubiläumszeitungen* und außerdem das Mikروفilmarchiv der Deutschsprachigen Presse e.V. und Mikropress aufgelistet. *Leihverkehr* bietet Platz für die Leihverkehrsordnung sowie als Nachweisinstrumente den Standortkatalog der deutschsprachigen Presse und die ZDB; *Kopierservice* beinhaltet nochmals die *Geburtsstags- und Jubiläumszeitungen* und die Leihverkehrsordnung. Alle Kategorien sind alphabetisch gegliedert, annotiert sind das Mikروفilmarchiv, die Leihverkehrsordnung und der Standortkatalog der deutschsprachigen Presse.

### Form und Gestaltung

Zum Konzept der Internetseiten sei an dieser Stelle auf den Artikel "Homepage. Neue Konzeption im neuen Layout" von Frau Christine Scholz in WLB-Forum 1/2000 verwiesen.

Die farbliche Orientierung des Auswahlmenüs erscheint bei den einzelnen Unterüberschriften im Textteil meiner Ausarbeitung wieder. (Siehe Screenshots weiter unten) Hierbei sind die Schriftzüge in den entsprechenden Farben mit einem Balken versehen.

Um Scrollen zu vermeiden ist die Anordnung der Kategorien des Auswahlmenüs beim *Virtuellen Zeitungsführer* zweiseitig (Vgl. Abb. 2). Dies hielt ich für sinnvoll, damit möglichst alle Kategorien auf einem Bildschirm Platz finden. Der *Virtuelle Zeitungsführer* bietet strukturierte Listen auf den Subsites. Von dort wird man über einen direkten Link zu den externen Quellen und Institutionen geführt. Außerdem erhält man über den Button "I" (Vgl. Abb. 1) eine Verlinkung auf die nachgeordnete Unterseite, die eine kurze Annotation und

ebenfalls die direkten Links enthält. Nicht alles ist verlinkt, da manche Quellen bzw. Institutionen nicht im Web vertreten sind.

An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal bei allen Mitarbeitern der WLB herzlich bedanken. Ihre stets hilfsbereite und freundliche Unterstützung und die zahlreichen nützlichen Informationen waren eine große Hilfe.

Die Intranetseiten sind mittlerweile im Internet unter folgender Adresse zu finden: <http://www.wlb-stuttgart.de/referate/medien/zeitungen.html>

Für weitere Anregungen und Tipps bin ich jederzeit offen.

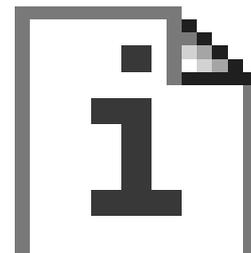


Abb. 1: I-Button

### Fußnoten:

1. Die Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. überprüft Verbreitungsdaten und veröffentlicht diese vierteljährlich in einer Auflagenliste.
2. Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg
3. Catalog of Object Links der UB Braunschweig
4. Bibliographieren im Internet

Abb. 2: Zweiseitiges Auswahlmenü des virtuellen Zeitungsführers

The screenshot shows a website interface with a left-hand navigation menu and a main content area. The navigation menu includes categories like 'Allgemeines', 'Elektronische Angebote', 'Lieferdienste', and 'Webtipps'. The main content area is titled 'Zeitungen' and is divided into three sections:

- Zeitungsdienste im Internet: Artikelsuchmaschinen**
  - Inforunner
  - NewsScan
  - Paperazzi.de
  - Paperball
  - Pipeline
- Zeitungsdienste per E-Mail oder Newsletter**
  - alphanews: die E-Mail-Tageszeitung
  - Der Tag von Spiegel-Online: ein Newsletter
  - Paperazzi.de
  - Paperball
- Zeitungsdienste in Form einer persönlichen Zeitung im Internet**
  - My-Newspaper
  - Paperball

Abb. 3: Subsite zu Zeitungsdienste im Internet

The screenshot shows a website interface with a left-hand navigation menu and a main content area. The navigation menu is identical to the previous screenshot. The main content area is titled 'Zeitungen' and features a section for 'Paperball' with a detailed annotation:

**Paperball**

Paperball ist eine Zeitungsartikel-Suchmaschine, die tagesaktuelle Artikel von ca. 200 deutschsprachigen Online-Zeitungen, aber auch Magazine wie Stern, Spiegel und Focus durchsucht. Dieser Dienst entstand im Rahmen eines Projektes des Verlagshauses Gruner & Jahr und der Projektgruppe KIT der Technischen Universität Berlin, in dem auch die Suchmaschine Fireball entwickelt wurde. Paperball bietet ähnliche Suchfunktionen wie Fireball und außerdem die Blättermöglichkeit in den klassischen Zeitungsressorts. Des weiteren erhält man ein Horoskop, eine Wettervorhersage 3 Tage im voraus und das aktuelle Fernsehprogramm mit TV-Tagestip. Die Aktualisierung erfolgt rund um die Uhr, so daß ein zeitnaher Überblick über die Geschehnisse möglich ist. Bei den Anfragen sind Trunkierung, Phrasensuche oder Feldsuche ebenso möglich wie das Verknüpfen von Begriffen bzw. Ausschließen von Begriffen. Auch kann man die Suche auf bestimmte Rubriken und / oder Zeitungen beschränken. Diese Suchmaschine eignet sich nur für die Recherche nach tagesaktuelle Themen. Ein Problem bei Paperball ist, daß manche Treffer doppelt angezeigt werden und die Relevanz manchmal fraglich ist. Dafür bietet Paperball eine gute Hilfe mit kurzen prägnanten Anleitungen. Weiterhin bietet Paperball die Möglichkeit einer Personalisierung; man erhält eine kostenlose persönliche Online-Zeitung, die den individuellen Informationsbedürfnissen der Anwender gerecht wird. Hierbei kann man zusätzlich zu den Standardrubriken eigene Rubriken einrichten und sich die relevanten Artikel täglich per E-Mail als Text oder HTML-Datei zusenden lassen.

Paperball

Abb. 4: Beispiel einer Annotation

## Heidrun Wiesenmüller: Landesbibliographie online: Neue Funktionen und mehr Komfort

Seit nunmehr über zwei Jahren ist die Landesbibliographie von Baden-Württemberg "drin" im Internet – am 11. Oktober 1999 wurde die erste Version freigeschaltet. Von Anfang an wurde das Angebot rege genutzt, und die Zahl der Anfragen steigt weiter stetig an: So lagen die durchschnittlichen monatlichen Zugriffszahlen im Jahr 2001 bereits um über 40 % höher als in 2000. Aber auch bei der Funktionalität und Komfortabilität der Datenbank hat sich seit dem allerersten Internet-Auftritt<sup>1</sup> vieles verbessert. In enger Kooperation zwischen dem Statistischen Landesamt und der Stuttgarter Dienststelle konnten zahlreiche Neuerungen realisiert werden, die im folgenden Überblick vorgestellt werden. Gleichzeitig möchte der Bericht einen Blick "hinter die Kulissen" eröffnen und die Entwicklungsarbeit an unserer Datenbank transparenter machen.

### Kurztitelliste

In der Kurztitelliste waren die Treffer ursprünglich nach der internen Datensatznummer sortiert, so dass zumeist die ältesten Titel am Anfang der Liste standen. Mittlerweile werden die Titel absteigend nach Erscheinungsjahr angezeigt. Zuerst erscheinen also die aktuellsten, an denen die Benutzer üblicherweise auch am meisten interessiert sind. Bei der Zahl der angezeigten Treffer gibt es zwar noch immer eine Obergrenze, doch konnte diese von anfänglich 190 auf 380 verdoppelt werden, was das Problem deutlich entschärft. Übersteigt die Treffermenge diese Zahl, so wird der Benutzer durch eine ent-

sprechende Meldung aufgefordert, seine Anfrage einzuschränken (z.B. durch das Erscheinungsjahr).

### Systematik-Übersicht

Bei der Aufnahme in die Landesbibliographie werden die Titel nicht nur verschlagwortet, sondern auch einer oder mehreren Systematikstellen zugeordnet. Auch diese können für die Recherche verwendet werden. Dies ist vor allem dann sinnvoll, wenn es nicht um punktuelle Fragen, sondern um breitere Themenfelder geht. Allerdings ist dieses sehr nützliche Instrument – ganz ähnlich wie der systematische Zettelkatalog der WLB – den OPAC-trainierten Benutzern kaum vertraut. Umso wichtiger war es uns, einen möglichst bequemen und simplen Zugang dazu anzubieten: Die neue Schaltfläche 'Systematik-Übersicht' führt direkt in den Systematikbaum (Abb. 1). Dort genügt ein Klick auf die gewünschte Systemstelle, um sich die zugehörigen Titel anzeigen zu lassen. Will man die Recherche durch ein zweites Kriterium einschränken, wechselt man über die Navigationsleiste wieder in die Eingabemaske. Dort ist die Systemstelle dann bereits in numerischer Form im ersten Suchfeld voreingetragen.

### Automatische Hilfenfenster

Besonderes Kopfzerbrechen bereiteten uns gewisse Eigenheiten in der Datenstruktur, die für ausgebildete Bibliothekare kein Problem darstellen, den Endnutzern jedoch kaum zuzumuten sind: Bei Personennamen beispielsweise

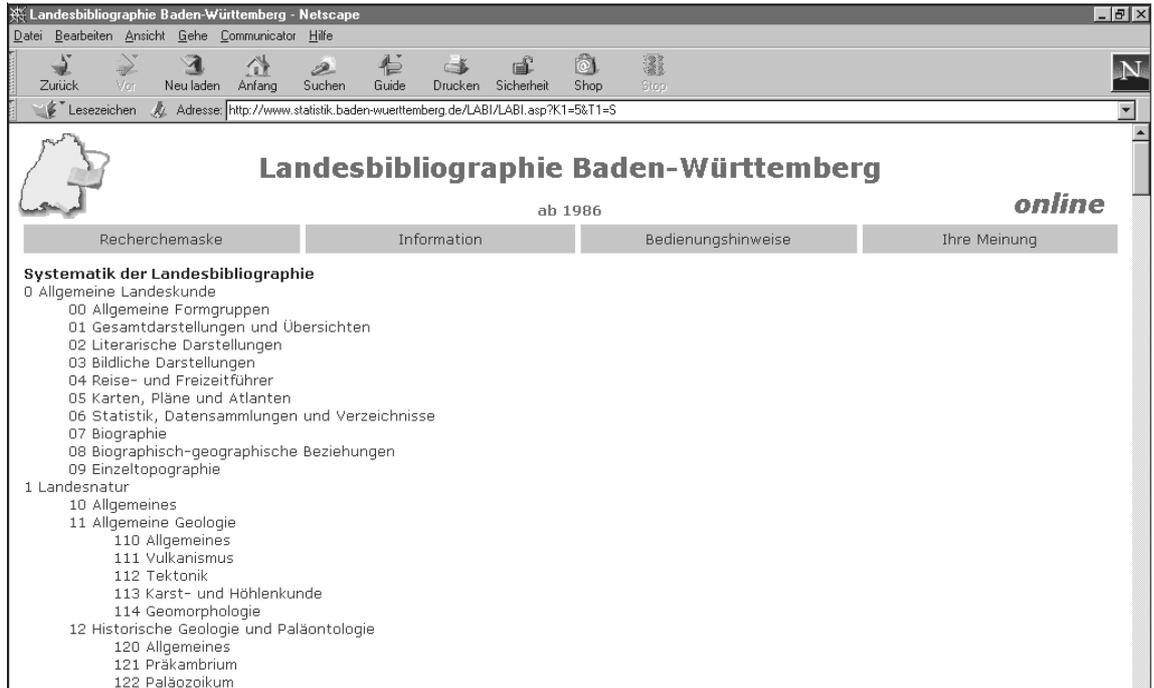


Abb. 1: Systematikbaum

wird das Adelspartikel 'von' durch ein Semikolon abgetrennt eingegeben, bei Körperschaften stehen Ortszusätze in spitzwinkligen Klammern. Wer dies bei der Recherche nicht beachtete, konnte unerfreuliche Überraschungen erleben: Mit der Eingabe 'Universität Stuttgart' (statt 'Universität <Stuttgart>') als Schlagwort landete man z.B. im Index bei 'Universitätsapothek'! Selbstverständlich wurden diese Fallstricke in den Bedienungshinweisen erläutert, nur ... wer liest die schon?

Zunächst ging es also darum, die Benutzerführung zu verbessern. Die Hilfetexte sollten nicht erst durch einen Knopf angefordert werden müssen, sondern an der richtigen Stelle sozusagen von selbst "ins Auge springen". Realisiert wurde dies mit Hilfe eines zweiten HTML-Frames: Sobald der Cursor in ein Eingabefenster gestellt wird, blendet sich automatisch im unteren Bildschirmbereich ein farblich abgesetztes Fenster mit kurzer Erklärung und Beispielen zur jeweils eingestellten Suchoption ein (Abb. 2). Wechselt man die Suchoption oder springt in ein an-

deres Eingabefenster, so ändert sich entsprechend auch das Hilfe-Fenster<sup>2</sup>. Zusätzlich zu dieser neuen, kontextabhängigen Kurzhilfe gibt es weiterhin die ausführlichen Bedienungshinweise, die über einen Link im Hilfefenster oder die Navigationsleiste aufgerufen werden können.

### Intelligentes Register

Auf Dauer wollten wir das Problem freilich auch auf einer grundsätzlicheren Ebene lösen und eventuelle Eingabefehler mit einer entsprechenden Programmierung abfangen. Das System sollte also auch bei einer eigentlich "falschen" Suchanfrage an der richtigen Stelle im Index aufsetzen. Diese Aufgabe war knifflig: Mehrere Strategien mussten ausprobiert, zahlreiche Testreihen absolviert werden, ehe die Routine zu unserer Zufriedenheit lief. Das Grundprinzip, das im Ergebnis herauskam, ist jedoch von bestechender Einfachheit: Findet das System keine exakte Übereinstimmung zur Sucheingabe, so wird zunächst das letzte Zeichen

abgestrichen. Gibt es wiederum keinen exakten Treffer, wird das nächste Zeichen entfernt. Diese Prozedur wird so lange fortgesetzt, bis eine Übereinstimmung erreicht ist – und genau an dieser Stelle springt das System in den Index. Dies löst das oben geschilderte 'von'-Problem und ähnliche Schwierigkeiten. Eine zusätzliche Routine überprüft, ob es sich bei der abgestrichenen Zeichenfolge um einen Zusatz in spitzwinkligen Klammern handelt, so dass auch in diesem Fall richtig aufgesetzt wird.

Darüber hinaus hat die neue Technik weitere positive Nebeneffekte: So bleiben viele Tippfehler oder falsche Schreibungen (z.B. 'maschke, walther' statt 'maschke, walter') ohne Folgen, weil das System trotzdem an der richtigen Stelle aufsetzt. Und wenn der eingegebene Suchbegriff nicht existiert, wird dem Benutzer zumindest ein sinnvollerer Registerausschnitt präsentiert, in dem er leichter einen geeigneten Alternativbegriff finden kann<sup>3</sup>.

### Titelstichwortsuche

Einen echten Durchbruch gab es im November 2001: Seither kann man – wie es in den meisten bibliographischen Datenbanken selbstverständlich ist – auch einzelne Wörter aus dem Titel recherchieren (Stichwortsuche) und nicht mehr nur den exakten Titelanfang. Viele Benutzer, die diese Suchmöglichkeit vom OPAC her kennen und schätzen, hatten sie in der Landesbibliographie schmerzlich vermisst. Einer Verwirklichung stand jedoch zunächst unsere Datenbank-Software entgegen, die für eine Stichwort-Indexierung nicht ausgelegt war. Der Kauf eines zusätzlichen Moduls schied aus Kostengründen aus. Folglich musste diese Funktion vom Statistischen Landesamt vollständig selbst programmiert werden, was auch für uns einiges an Arbeit bedeutete. Der große Vorteil ist jedoch, dass das Ergebnis exakt unseren Wünschen und Bedürfnissen entspricht. Zwar haben wir uns zumeist an der Praxis der Verbunddatenbank orientiert

Landesbibliographie Baden-Württemberg - Netscape  
Datei Bearbeiten Ansicht Gehe Communicator Hilfe

Zurück Vor Neu laden Anfang Suchen Guide Drucken Sicherheit Shop Stop

Lesenzeichen Adresse: http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/LABI/home.asp?HC=15X3026500053078&K1=5&T1=S

**Landesbibliographie Baden-Württemberg**  
ab 1986 **online**

Datenbank Information Bedienungshinweise Ihre Meinung

Titelwörter   
und Autor/beteiligte Personen   
und Schlagwort   
und Baden-Württ. Orte/Regionen

Erscheinungsjahr  bis

**Schlagwort: Beispiele:**  
Sachbegriffe, z.B.: Feuerwehr  
Institutionen, z.B.: Heimatmuseum Calw  
Kleine Naturräume, z.B.: Nagoldtal  
Personen außerhalb BW, z.B.: Macke, August  
Sie können an jeder beliebigen Stelle trunkieren, ohne ein zusätzliches Zeichen einzugeben  
(z.B. "Heimatmuseum", "Heimat", "Heim" etc.)

**Ausführliche Bedienungshinweise**

Abb. 2: Automatisches Hilfenfenster für die Suchoption 'Schlagwort'

(z.B. bei der Stoppwort-Liste), doch gibt es einige Abweichungen, die die Suchergebnisse verbessern<sup>4</sup>.

Die neue Suchoption 'Titelwörter' ist standardmäßig im ersten Suchfeld vor eingestellt. Anders als bei den sonstigen Rechercheoptionen, bei denen in ein Feld jeweils nur ein Suchbegriff eingetragen werden darf (z.B. *eine* baden-württembergische Persönlichkeit oder *ein* Schlagwort), kann man wie im OPAC mehrere Wörter aus dem Titel einfach hintereinander schreiben. Trunkieren ist ab vier Zeichen möglich; als Trunkierungszeichen ist das Fragezeichen zu verwenden.

### Kurzbiographien

Im Personenteil der gedruckten Bände findet man hinter den Namen der baden-württembergischen Persönlichkeiten jeweils kurze biographische Angaben (üblicherweise Beruf und Lebensdaten). In der Online-Version fehlten diese nützlichen Informationen anfänglich; es gab also auch keine Möglich-

keit, gleichnamige Personen im Index voneinander zu unterscheiden. Nachdem zuvor die datenschutzrechtliche Unbedenklichkeit überprüft worden war, konnte im vergangenen Jahr auch dafür eine überzeugende Lösung gefunden werden. Abrufbar sind die Kurzbiographien von den Indexseiten aus: Wird mit der Suchoption 'Baden-Württ. Persönlichkeiten' ein Name recherchiert, so sieht man zunächst eine Indexliste, im Normalfall mit der gewünschten Person am Anfang<sup>5</sup>. Fährt man nun mit der Maus über die Namensliste, so erscheinen die biographischen Angaben zu den einzelnen Personen jeweils in einem kleinen gelben Feld<sup>6</sup> (Abb. 3).

### Verknüpfung mit den Ausleihsystemen

Für die Benutzer der beiden Landesbibliotheken gibt es seit kurzem einen zusätzlichen Service: In vielen Fällen können sie die in der Landesbibliographie recherchierten Titel direkt bestellen. Denn durch einfaches Anklicken der Signatur hinter 'S:' (für Stuttgart) bzw.

Landesbibliographie Baden-Württemberg - Netscape

Datei Bearbeiten Ansicht Gehe Communicator Hilfe

Zurück Vor Neu laden Anfang Suchen Guide Drucken Sicherheit Shop Stop

Lesezeichen Adresse: http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/LABI/LABI.asp?K1=10&T1=&O1=&K2=2&T2=&O2=&K3=4&T3=&O3=&K4=7&T4=herzog&JV=&JB=

**Landesbibliographie Baden-Württemberg** *online*

ab 1986

Recherchemaske Information Bedienungshinweise Ihre Meinung

**Baden-württ. Persönlichkeiten** weiter bei

- 1 Herzog, Anton
- 1 Herzog, Charlotte
- 1 Herzog, Eugen
- 14 Herzog, Roman
- 1 Herzog, S. (1987-1994), Bundespräsident (1994-1999), geb. 1934
- 1 Heschler, ...
- 1 Hespeler, Erwin
- 1 Hespeler, Erwin Louis
- 1 Heß, Familie
- 1 Hess, Dorothee Margarete Helene Ursula
- 2 Heß, Gerhard
- 2 Heß, Gottlieb Friedrich
- 1 Heß, Heinrich
- 1 Hess, Hubertus
- 1 Heß, Isaac
- 1 Heß, Johanna
- 1 Heß, Justina Dorothea
- 5 Heß, Karl

Abb. 3: Anzeige der Kurzbiographien

'K.' (für Karlsruhe) wird direkt ins Ausleihsystem der WLB bzw. der BLB durchgeschaltet; es öffnet sich das vom normalen Bestellvorgang her bekannte Fenster<sup>7</sup>. Dort ist die Signatur – genau wie nach einer Recherche im OPAC – bereits voreingetragen, so dass nach Eingabe von Benutzernummer und Passwort die Bestellung sofort durchgeführt wird.

In manchen Fällen muss allerdings auch künftig noch zusätzlich im OPAC bzw. alphabetischen Zettelkatalog recherchiert werden: Wenn nur eine Signatur der BLB und keine der WLB angegeben ist, kann der Titel trotzdem auch in Stuttgart vorhanden sein (und umgekehrt)<sup>8</sup>. Außerdem wird grundsätzlich nur eine Signatur angegeben (im Normalfall die eines Magazin-exemplars), auch wenn bei uns mehrere Exemplare vorhanden sind.

### Weitere Entwicklungen

Neben diesen Neuerungen hat uns im vergangenen Jahr auch die Einbindung unserer Datenbank in die "Virtuelle Deutsche Landesbibliographie", die neue Meta-Suchmaschine der Landesbibliographien<sup>9</sup> beschäftigt. Gemeinsam mit Rheinland-Pfalz war Baden-Württemberg "Pilotland" für dieses Projekt, an dem mittlerweile auch Niedersachsen und Schleswig-Holstein beteiligt sind; weitere Landesbibliographien werden folgen.

Darüber hinaus bietet die Abteilung seit Herbst 2001 regelmäßige Schulungen zur Benutzung der Datenbank an – derzeit jeden ersten Dienstag im Monat um 17.30 Uhr. Die verschiedenen Suchoptionen werden dabei zunächst mit Hilfe einer Präsentation und anhand von Beispielen demonstriert; anschließend können die Teilnehmer ihre neu erworbenen Kenntnisse in die Praxis umsetzen. Für diejenigen Benutzer unserer

Datenbank, denen der Weg nach Stuttgart zu weit ist, stehen das ausführliche Schulungsskript sowie Übungsaufgaben mit Lösungen auch im Internet zur Verfügung<sup>10</sup>. Über die allgemeinen Werbemaßnahmen für das neue Schulungsprogramm der WLB hinaus<sup>11</sup> wurde auch mit einer E-Mail-Werbeaktion an den Instituten der Universitäten Stuttgart und Hohenheim auf das neue Angebot hingewiesen. Im Vergleich zu den von den Mitarbeiterinnen der Information abgehaltenen Schulungen ist unser Thema natürlich sehr viel spezieller und nur für eine enger begrenzte Nutzergruppe interessant. Mit der bisherigen Resonanz (2-8 Personen pro Schulung) sind wir daher sehr zufrieden, zumal uns die überschaubaren Gruppengrößen eine individuelle Betreuung der Schulungsteilnehmer ermöglichen.

Die Online-Landesbibliographie hat also in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht. Bei den Kollegen vom Statistischen Landesamt – besonders bei Herrn Eichmann und Herrn Berger – möchten wir uns bei dieser Gelegenheit ganz herzlich für ihr großes Engagement, die hervorragende Programmierarbeit, die vielen guten Ideen und die stets angenehme Zusammenarbeit bedanken. Auch in Zukunft wollen wir gemeinsam das Angebot stetig weiter verbessern. Als nächstes stehen auf unserem "Wunschzettel" die optionale Anzeige der Sacherschließung, Volltitellisten im Downloadformat sowie die Möglichkeit, auf den Indexseiten und in der Systematik mehrere Einträge gleichzeitig zu selektieren.

### Fußnoten:

1. Vgl. dazu den Beitrag von Wolfgang Crom in WLB-Forum 1 (1999), H.1.
2. Für diese Funktion muss im Browser JavaScript aktiviert sein.

3. Bei Eingabe des (derzeit nicht existierenden) Schlagworts 'Gartengerät' beispielsweise hätte das System früher alphabetisch dahinter, nämlich bei 'Gartenhaus', aufgesetzt. Mit der neuen Technik hingegen wird der Index ab dem Eintrag 'Garten' angezeigt, so dass man die ganze Palette der in diesem Bereich vorhandenen Schlagwörter sieht.
4. Beispielsweise werden Wörter mit Bindestrichen nicht wie im SWB in ihre Einzelteile zerschlagen, sondern zu einem einzigen String zusammengezogen. Dies hat u.a. den Vorteil, dass auch bei schwankender Schreibung stets alle Treffer gefunden werden (z.B. findet man mit der Eingabe 'Zeppelinmuseum' genau wie mit der Eingabe 'Zeppelin-Museum' alle relevanten Treffer, unabhängig davon, ob diese im Titel mit oder ohne Bindestrich geschrieben sind).
5. Es sei denn, der Name wird vollständig und unter Beachtung von Groß- und Kleinschreibung eingegeben; in diesem Fall wird sofort die Trefferliste angezeigt.
6. Für diese Funktion muss im Browser JavaScript aktiviert sein.
7. Für diese Funktion muss im Browser JavaScript aktiviert sein.
8. Ist überhaupt keine Signatur angegeben, so wurde der Titel über Fernleihe eingearbeitet.
9. <http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/landesbibliographie/> Das Projekt wird in einem der nächsten Hefte von WLB-Forum in einem eigenen Beitrag vorgestellt.
10. <http://www.wlb-stuttgart.de/schulung/uebersicht.html#lanbib>
11. Vgl. dazu den Beitrag von Christine Scholz in WLB-Forum 3 (2001), H. 4.

### Regina Hausmann: **Aus der Arbeit des Stuttgarter Zentrums für Handschriftenkatalogisierung: Die Katalogisierung der Handschriften der Hessischen Landesbibliothek Fulda**

Die theologischen Handschriften der Hessischen Landesbibliothek Fulda bis zum Jahr 1600. Beschrieben von Regina Hausmann (Die Handschriften der Hessischen Landesbibliothek Fulda. Bd 1). Wiesbaden: Harrassowitz 1992. LV, 374 S., 12 Tafeln, 19 Abb.

Die historischen, philologischen und juristischen Handschriften der Hessischen Landesbibliothek Fulda bis zum Jahr 1600. Beschrieben von Regina Hausmann (Die Handschriften der Hessischen Landesbibliothek Fulda. Bd 2). Wiesbaden 2000. XLII, 275 S., 16 Tafeln, 21 Abb.

Das Erscheinen des zweiten und abschließenden Katalogs Fuldaer Handschriften gibt Anlass, einen kurzen Rückblick auf die Arbeit des Stuttgarter Zentrums für Handschriftenkatalogisierung zu werfen und den Inhalt der beiden Bände knapp zu skizzieren.

1960 wurde auf Anregung des damaligen Direktors der WLB, Prof. Dr. Wilhelm Hoffmann, die Katalogisierung mittelalterlicher und neuerer Handschriften, die zumeist nur in handschriftlichen Bestandsverzeichnissen

oder veralteten gedruckten Katalogen erfasst waren, in das Förderprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) aufgenommen.

Galt das Interesse der größeren Bibliotheken anfangs der Katalogisierung ihrer eigenen Bestände - in Stuttgart waren es zunächst die Handschriften der ehemaligen Hofbibliothek - so wurde bald darauf der Wunsch an sie herangetragen, ihre Erfahrungen kleineren Bibliotheken zu gute kommen zu lassen, die weder die geeigneten Fachkräfte noch die benötigte wissenschaftliche Literatur zur Verfügung hatten.

Zentren für Handschriftenkatalogisierung entstanden so in Berlin, Frankfurt, München und Stuttgart. Prof. Dr. Clytus Gottwald begann 1965, nach Fertigstellung seines Katalogs Stuttgarter Musikhandschriften, mit der Katalogisierung Münchner Musikhandschriften; es folgten weitere Bände für Augsburg, Freiburg, Nürnberg, Ulm und Kassel

(s. hierzu seinen Bericht in WLB-forum, 2. Jg. 2000 H.3, S. 20ff).

1976 wurde der Antrag der Hessischen Landesbibliothek Fulda auf Katalogisierung ihrer Handschriftenbestände von der DFG bewilligt. Da sowohl Fulda (1806) als auch Stuttgart (1810) im Zuge der Säkularisation große Teile der ehemaligen Weingartner Klosterbibliothek erhalten hatten, lag es nahe, die Bestände - zumindest zeitweise - zu vereinen und das Stuttgarter Handschriftenzentrum, damals unter Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Irtenkauf, mit der Katalogisierung zu betrauen. Von 1977 bis 1997 katalogisierte ich den gesamten Bestand mittelalterlicher und neuerer Handschriften bis 1600 der Hessischen Landesbibliothek Fulda.

Da bereits ein Bildband der illuminierten Handschriften von Herbert Köllner vorlag, sollten hier ursprünglich nur die Texthandschriften bearbeitet werden; da jedoch der dazugehörige Textband von Köllner nicht mehr fertiggestellt wurde, katalogisierte ich ab 1980 auch die illuminierten Handschriften, so dass heute beide Katalogbände zusammen einen Gesamteindruck von dem reichen Handschriftenfundus der Fuldaer Bibliothek bieten.

Bei dem heutigen Fuldaer Handschriftenbestand handelt es sich nicht um die ehemalige Bibliothek des Benediktinerklosters Fulda; von ihr sind nur noch wenige Handschriften - wie z.B. die Codices Bonifatiani, ein Sakramentarfragment aus dem 10. Jahrhundert und die Fuldaer Totenannalen aus dem 9.-11. Jahrhundert - erhalten. Reste dieser Bibliothek sind seit dem 30jährigen Krieg über alle Welt verstreut. Die meisten Fuldensia stammen aus aufgelösten Klöstern und Prioraten des Bistums Fulda; hinzu kommen spätere Erwerbungen und Geschenke sowie die

erwähnten Handschriften aus dem Benediktinerkloster Weingarten.

Zusammen mit den Weingartner Handschriften gelangten auch einige Codices aus Blaubeuren und ein großer Teil der Bibliothek des Konstanzer Domkapitels nach Fulda, denn 1630 hatte das Domkapitel in Geldnöten - einem Ondit nach, um Platz für eine Trinkstube für die Kapitularen zu bekommen - Teile der Bibliothek nach Weingarten verkauft. Diese Konstanzer Handschriften - z.T. im Laufe des 9. Jahrhunderts in den Klöstern Reichenau und Sankt Gallen entstanden - bilden, abgesehen von wenigen Ausnahmen, den ältesten Bestand sowohl der WLB als auch der Fuldaer Bibliothek.

Mitte des 19. Jahrhunderts ordnete der Fuldaer Bibliothekar Amand von Keitz die Fuldaer Handschriften nach Sachgruppen und verfasste einen handschriftlichen Katalog, der den jetzigen Katalogbänden zu Grunde liegt. Durch diese Ordnung wurden ursprünglich zusammengehörende Bestände auseinandergerissen, so dass die Provenienz der Handschriften bei fehlenden Besitzvermerken häufig nur auf Grund kodikologischer, paläographischer oder kunsthistorischer Kriterien erschlossen werden konnte. Die in beiden Bänden beschriebenen, in der Hauptsache lateinischen Handschriften, enthalten, je nach ihrer Herkunft aus Fulda, Weingarten oder Konstanz, unterschiedliche, durch ihre jeweils andere Geschichte bedingte Quellentexte. Im Folgenden seien nur die herausragendsten Codices erwähnt.

### **Band 1: Die theologischen Handschriften**

Von den Handschriften Fuldaer Provenienz sind vor allem die Codices Bonifatiani hervorzuheben: der sogenannte

Victor-Codex (Bonif. 1), 546/547 in Capua entstanden, enthält eine Evangelienharmonie und Bibelteile, die von Bischof Victor von Capua eigenhändig korrigiert wurden; der Ragyndrudis-Codex (Bonif. 2), in der 1. Hälfte des 8. Jahrhunderts im Skriptorium von Luxeuil geschrieben und reich mit Initialen verziert, soll der Legende nach dem Hl. Bonifatius als Schutzschild gedient haben, als er 754 von den Friesen erschlagen wurde; der Cadmug-Codex (Bonif. 3), ein irisches Taschenevangelium aus dem 8. Jahrhundert, soll einer Notiz nach teilweise von Bonifatius selbst geschrieben worden sein. In Fulda oder Mainz entstand ein Pracht-evangelium (Aa 44), dessen Evangelistenbilder stilistisch mit den Wandmalereien der Krypta von Fulda-Neuenberg in Zusammenhang gebracht werden. Abgesehen von einem Stundenbuch (Aa 86), um 1500 in Flandern mit üppiger Randzier und zahlreichen Miniaturen ausgestattet, handelt es sich bei den übrigen Fuldensia um Gebrauchshandschriften wie Breviere, Predigtsammlungen und Messbücher.

Aus dem Skriptorium des 1056 gegründeten Benediktinerklosters Altdorf-Weingarten stammen eine Reihe von Prachthandschriften für den liturgischen Gebrauch in Messe und Stundengebet wie die Sequentiar-Graduale-Sakramentar-Handschrift (Aa 6), ein Lektionar (Aa 14), die Riesenbibel (Aa 16) und ein Kollektar (Aa 35, s. Abb. 1), die allesamt im 1. Drittel des 12. Jahrhunderts entstanden und in ihren Miniaturen z.T. Elemente der angelsächsischen Handschriften (Aa 21 und die Evangelien New York, Pierpont Morgan Library, Ms. 708.709) aufnehmen, die durch ein Geschenk der Welfenherzogin Judith 1094 nach Weingarten kamen. Einen zweiten Höhepunkt Weingartner Buchmalerei, markiert

durch das berühmte Berthold-Sakramentar (heute New York, Pierpont Morgan Library, Ms. 710), spiegeln die im 1. Drittel des 13. Jahrhunderts entstandenen Handschriften, darunter eine weitere Sequentiar-Graduale-Sakramentar-Handschrift (Aa 32) und ein Epistular (Aa 40); aber auch Psalterien, Bibeln, Schriften der Kirchenväter und jüngerer Theologen wurden seit Ende des 11. Jahrhunderts mehrfach in Weingarten abgeschrieben und z.T. auch illuminiert. Im 14. und 15. Jahrhundert scheint das Weingartner Skriptorium nicht sehr aktiv gewesen zu sein; bemerkenswerte Handschriften wie das Kapiteloffiziumsbuch (Aa 101a), 1483 von dem Wiblinger Konventualen Simon Rösch geschrieben, ein Missale (Aa 102), 1484 von dem Notar Johannes Kräller in Kempten geschrieben und in einer Augsburger Werkstatt mit Miniaturen ausgestattet sowie ein Passionale (Aa 96), 1496 von dem Blaubeurer Prior Bartholomäus Kraft geschrieben, waren Produkte auswärtiger Werkstätten. Im 16. und 17. Jahrhundert bereicherten vor allem Geschenke die Weingartner Bibliothek, darunter 2 französische bzw. italienische Taschenbibeln aus dem 13. Jahrhundert (Aa 52. 80), ein im 1. Viertel des 15. Jahrhundert entstandenes Deutschordensbrevier aus dem Atelier des Utrechter Meisters des Zweder van Culemborg (Aa 122), ein im 3. Viertel des 15. Jahrhunderts in Paris entstandenes, kostbar ausgestattetes Stundenbuch (Aa 137); 1612 gelangte eine um 1360 in Böhmen entstandene und reich bebilderte Weltchronik des Rudolf von Ems (Aa 88) als Geschenk des Johann Wolfgang von Bodman nach Weingarten.

Die Handschriften aus der Konstanzer Domkapitelsbibliothek entstanden überwiegend im 9. und 10. Jahrhundert auf



Tafel 5

Christi Geburt und Verkündigung an die Hirten  
Weingarten, 1. Drittel 12. Jh

Aa 35, 54<sup>v</sup>



Tafel 1

Josephus Flavius, *Antiquitates Judaicae*  
 Autoren- und Dedikationsbild  
 Weingarten, zwischen 1181 und 1188

C.I.V

der Reichenau oder in Sankt Gallen, in einer Zeit, in der die Konstanzer Bischöfe zeitweise Äbte dieser Klöster waren. Neben wenigen liturgischen, für den Gottesdienst benötigten Handschriften, z.B. einem mit reichem Initialschmuck ausgestatteten Evangeliar (Aa 8) und Epistolar (Aa7), sind es vor allem die Schriften der Kirchenväter Augustinus, Hieronymus, Gregor d. Gr. u.a., denen das Interesse der Konstanzer Kanoniker galt; das wird deutlich an zahlreichen späteren Glossen in diesen Handschriften, die sich mit der Thematik des Investiturstreits auseinandersetzen. Aus dem 13. Jahrhundert sind eine größere Anzahl Bibelhandschriften mit *Glossa ordinaria* (Aa 34. 37. 63. 66. 75) und Sentenzenhandschriften des Petrus Lombardus (Aa 50. 58. 60. 115) überliefert, die offenbar in einem professionellen französischen Skriptorium geschrieben und illuminiert wurden und vermutlich von Konstanzer Kanonikern während ihrer Theologiestudien an der Pariser Universität erworben wurden. Zahlreiche Handschriften lassen sich in einem alten Konstanzer Bibliothekskatalog von 1343 identifizieren, darunter eine altlateinische Bibelhandschrift (*Vetus Latina*, Aa 1a), die in der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts in Oberitalien entstand, Mitte des 15. Jahrhunderts als Einbandmakulatur verarbeitet wurde und heute nur noch in wenigen Fragmenten in Fuldaer und Stuttgarter Handschriften aus Konstanz erhalten ist.

### **Band 2: Die historischen, philologischen und juristischen Handschriften**

Die Fuldensia sind zwar mit 52 Handschriften in der Überzahl, doch finden sich darunter nur wenig bemerkenswerte. In der Hauptsache handelt es sich um Papierhandschriften aus dem 15. -

17. Jahrhundert. Aufschlussreich für die Geschichte der Benediktinerabtei Fulda ist die Sammelhandschrift mit Totenanaln und Konventslisten von 822 bis zum 11. Jahrhundert (B 1); eine Benediktsregel (D 3) ist ebenfalls aus dem 9. Jahrhundert erhalten. Aus dem 14. -17. Jahrhundert sind mehrere Kopialbücher (B 6. 8. 42), Akten zur fuldischen Geschichte und Gerichtsprotokolle (B 21a. D 39. 43) überliefert. Weiter finden sich unter den historischen Handschriften eine Reihe deutscher Bistumschroniken (B 16. 17. 19. 20) vom Ende des 16. Jahrhunderts. Für Philologen interessant sind 3 Handschriften aus dem Fuldaer Jesuitenkolleg mit Schülerdramen der Jahre 1572-1627 (B 15. C 13. 18) sowie 4 humanistische Sammelhandschriften und Drucke aus dem Leipziger Universitätsbetrieb vom Anfang des 16. Jahrhunderts (C 16a. 17a. 17b. 68). Aus der ehemaligen Hammelburger Rats- und Kirchenbibliothek stammen 2 Mappen mit Luther- und Melanchthon-Autographen (B 23. 24); unbekannter Herkunft sind eine alchimistische (C 14a) und eine medizinisch-alchimistische Sammelhandschrift (C 17). Unter den Rechtshandschriften sind Schwabenspiegel (D 26), Kaiserrecht (D 31) und Kommentare zu den Dekretalen Gregors IX. (D 35. 47) vertreten. Bemerkenswerte Einbände haben eine Gratulationsschrift für Fürstabt Balthasar von Dernbach von 1573 (C 14) und die Instruktionen des Dogen Pietro Loredan für den *Provveditore* von Cividale del Friuli von 1568 (D 48).

Von den 32 Handschriften aus dem Benediktinerkloster Weingarten sind zuerst vier Prachthandschriften aus der Blütezeit des Weingartner Skriptoriums am Ende des 12. und Anfang des 13. Jahrhunderts zu nennen: die sogenannte Weingartner Welfenchronik mit Kalender und Nekrolog von Weingarten, Welfenstammbaum, Barbarossa-

bild und *Historia Welforum* (D 11), interessant auch durch zahlreiche urkundliche Zusätze; die *Chronik Hugos von Sankt Victor* mit Weingartner Fortsetzung (B 3); der 1. Teil einer *Josephus-Handschrift* über die Geschichte der Juden (C 1), die unter Abt Werner von Markdorf (1181-1188) von den Weingartner Mönchen Conradus und Meingoz (später Abt von Weingarten) geschrieben wurde, und deren Dedikationsbild (Abb. 2) angelsächsisch beeinflusste Ornamentformen widerspiegelt, die schon die Handschriften aus dem 1. Drittel des 12. Jahrhunderts übernommen hatten; schließlich das mit aufwendigem Initialschmuck ausgestattete *Lektionar* (B 5) aus dem 1. Drittel des 13. Jahrhunderts. Unter den philologischen Handschriften befinden sich Werke von Aristoteles und Boethius (C 2.) sowie umfangreiche Sammelhandschriften mit klassischen (C 8), humanistischen (C 11) und medizinischen (C 9) Texten vom 13. - 15. Jahrhundert.

Die juristischen Handschriften sind überwiegend Importe aus Oberitalien, besonders aus Bologna und Pavia, im 13. Jahrhundert Zentren der Rechtsstudien. Offenbar ein späterer Weingartner Konventuale hielt sich Anfang des 13. Jahrhunderts zu Rechtsstudien in Italien auf, war dort maßgeblich an der Entstehung der *Dekretalen-Sammelhandschrift* (D 5) beteiligt und brachte sie nach Weingarten mit, wo sie wenig später illuminiert wurde und als Vorlage für weitere Abschriften diente. In alemannischer Mundart sind ein *Schwabenspiegel* (D 27) und eine weitere Handschrift mit *Schwabenspiegel* und *Deutschenspiegel* (D 32) abgefasst.

Die älteste Rechtshandschrift (D 1), in der 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts im Raum Angers/Loire entstanden, war zeitweise im Besitz des Klosters Sankt Emmeram in Regensburg und kam erst

1659 aus dem Nachlass des Johann Friedrich Ochsenbach d. J. nach Weingarten (s. das Nachlassverzeichnis in der Stuttgarter Handschrift *Cod. poet. et phil.* 2° 80).

Bemerkenswerte Fragmente einer italienischen *Smaragdus-Handschrift* aus dem 9. Jahrhundert finden sich in C 1 und D 22 (s. auch Stuttgart, HB VII 13); in D 14 wurden Fragmente einer italienischen *Priscian-Handschrift* aus dem 11. Jahrhundert als Einbandmakulatur verarbeitet (s. Stuttgart, HB XI 9 und *Cod. fragm.* 7); ein in der Stuttgarter Handschrift HB VI 108 fehlendes Blatt einer in Süddeutschland im 11. Jahrhundert entstandenen Handschrift mit Texten des Regino von Prüm dient dem *Codex Iustinianus* (D 4) als Spiegel.

Von den historischen Handschriften aus der Konstanzer Dombibliothek ist die um 1200 in Frankreich illuminierte *Historia scholastica* des Petrus Comestor (B 4) zu nennen, die zusammen mit den oben erwähnten *Glossenbibeln* importiert wurde.

Der spätere Konstanzer Official Johannes Zeller schrieb während seiner Studienzeit in Pavia Mitte des 15. Jahrhunderts Teile der humanistischen *Sammelhandschrift* C 10; aus dem Besitz des Konstanzer Klerikers Johannes Guldin stammen Abschriften der Werke des Aristoteles (C 3. 5. 14b). Wie schon bei den Weingartner Handschriften, überwiegen auch hier bei den juristischen Handschriften des 13. und 14. Jahrhunderts die Importe aus Italien und Frankreich, die durch reichen Initialschmuck und Miniaturen in Gold und Deckfarben bestechen. Auf zwei *Prachthandschriften* ist hinzuweisen, die um 1300 in verschiedenen *Bologneser Ateliers* entstanden sind: D 23 wurde vermutlich für einen adligen Besitzer angefertigt, darauf deuten die meist ausradierten Wappen neben zahlrei-

chen Miniaturen, die jedem Kapitel des Digestum vetus quasi als Inhaltsangabe vorausgehen; von 1302 datiert ein Kaufvermerk und die Preisangabe 75 Dukaten, doch wechselte die Handschrift noch mehrfach den Besitzer, ehe sie nach Konstanz kam. D 24 enthält die Dekretalen Gregors IX., der dazugehörige Glossenapparat wurde von einem deutschen Schreiber für einen zukünftigen *doctor decretorum Eberhardus* geschrieben, der laut einiger Randbemerkungen des Schreibers mit der Bezahlung nicht sehr pünktlich war. Ebenfalls um 1300 in Bologna, jedoch ohne aufwendigen Schmuck, entstand der Digesten-Codex, der über einen französischen Besitzer schließlich in den Besitz des Konstanzer Offiziäls Konrad Winterberg gelangte. Die im 14. Jahrhundert in Südfrankreich entstandenen Handschriften D 16 und D 17, vereinen in ihrem Initialschmuck französische und italienische Stilelemente. Der weitaus größte, meist nicht illuminierte Teil der Konstanzer Handschriften enthält jedoch kanonische und zivilrechtliche Sammlungen und Kommentare, die von den am bischöflichen Gericht tätigen Notaren und Prokuratoren genutzt wurden.

In diesem kurzen Überblick über den Inhalt der beiden Katalogbände konnten nur die durch kostbare Ausstattung oder Anciennität herausragenden Handschriften genannt werden; aber auch die einfachen Gebrauchshandschriften enthalten zahlreiche historisch relevante Texte und Notizen und sind dadurch wertvolle Zeitdokumente. Ich hoffe, dass ein Eindruck davon vermittelt werden konnte, welche, im buchstäblichen Sinne einmaligen Schätze in der Fuldaer Handschriftensammlung - und vice versa, bedingt durch die historischen Umstände, auch hier in Stuttgart - verborgen sind und der weiteren Erforschung, sei es durch Theologen, Literatur- oder Rechtswissenschaftler, sei es durch Kunsthistoriker harren.

In einer Zeit, in der die Optimierung von Statistiken und die Erhöhung von Ausleihdaten allzu sehr in den Vordergrund gerückt scheint, laufen diese einmaligen Handschriftenbestände leicht die Gefahr, in Vergessenheit zu geraten.

Postskriptum:

Für Interessierte ist ein großer Teil der oben erwähnten Handschriften in der ständigen Schausammlung der Hessischen Landesbibliothek Fulda auf Voranmeldung zu besichtigen.

## Ingeborg Vetter: Zeitungsseminar Ludwigsburg: Zeitungen in Bibliotheken und Archiven - Baustein 2: Bestandserhaltung

Vom 6. bis 7. September 2001 fand in Ludwigsburg ein Fortbildungsseminar zum Thema "Zeitungen in Bibliotheken und Archiven" statt. Es war dies die Fortsetzung des ersten, im September 2000 in Kossenblatt abgehaltenen Zeitungsseminars, in dem in 10 Vorträgen ein breites Spektrum von Fragen behandelt worden war, wie z.B. der biblio-

graphische Nachweis von Zeitungen, ihre Katalogisierung und Erschließung, die Erwerbung, Restaurierung, Konservierung und Digitalisierung von Zeitungen. Das Ludwigsburger Seminar befasste sich nun schwerpunktmäßig in 5 Vorträgen und einer Schlussdiskussion mit der Bestandserhaltung, dazu gab es zwei themenbezogene Führungen.

Bedingt durch das Schwerpunktthema, wurde als Tagungsort diesmal die Landesarchivdirektion Baden-Württemberg gewählt, in der sich das "Institut für Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut" befindet.

Als Überblick gedacht war der Vortrag **"Über die Archivierung von Zeitungen"** (Wilbert Ubbens MA, Staats- u. UB Bremen).

Hier ging es um allgemeine, zumeist schon hinlänglich bekannte Fragen der richtigen Aufbewahrung und - möglichst planen - Lagerung von Zeitungen. In Sachsen (Annaberg) werden Zeitungen z.B. ungebunden in säurefreien Kartons in einem Salzbergwerk gelagert! Erwähnt wurde die WLB, in der alle Zeitungen gebunden werden, was aber rein konservatorisch keine Maßnahme zur Bestandserhaltung sei, sondern sinnvoll vor allem unter dem Nutzungsaspekt. Eine Bibliothek sei ja letztlich zum Zwecke der Benutzung da, wobei die Bestandserhaltung ein relativ neues Thema ist. Der Benutzer will in der Regel von Zeitungen auch Kopien, er ist generell "der Feind des Papiers" (Ubbens). Im Konflikt zwischen dem Nutzungsaspekt und der Bestandserhaltung muss von Bibliothek zu Bibliothek eine Management-Entscheidung getroffen werden, möglichst nicht nach Vorgabe des Ministeriums. Ausgeklammert in diesem Vortrag waren Zeitungsausschnittsammlungen, da dies ein eigenes Thema sei.

Nach der **"Vorstellung des Modells einer Internet-Präsentation für die Digitalisierung von Zeitungen"** (Beispiel: "Staatsanzeiger Baden-Württemberg") durch Herrn Dr. Fricke von der LAD Baden-Württemberg berichtete Frau Dr. Vera Trost von der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart

über **"Bestandserhaltungsmanagement in der Bibliothek"**

Der sehr umfassende Vortrag befasste sich mit der Problematik der durch Alterung und Umwelteinflüsse geschädigten und von der Zerstörung bedrohten Bestände in Bibliotheken - Handschriften, Bücher, auch und nicht zuletzt die Zeitungen - sowie mit den Mitteln und Methoden der Rettung bzw. Sicherung des gefährdeten Kulturguts. Erwähnt wurde in diesem Zusammenhang auch die laufende Verfilmung der Pflichtzeitungen in der WLB als Maßnahme zur Bestandserhaltung.

**"Mikroverfilmung und Digitalisierung"** war das Thema des informativen Vortrags von Herrn Hans-Peter Heim von der Fa. Zeuschel GmbH, Tübingen.

Die Firma Zeuschel wurde mit Eckdaten und Produktübersicht vorgestellt: sie stellt digitale und analoge Speichersysteme her sowie Rollfilmduplizierer, Lesegeräte, MF-Schrittschaltkameras (hierin weltweit führend), Buch-Aufsichtsscanner und Hybridsysteme (OK 300/OK 301).

Erläutert wurde die Zielsetzung und Aufgabenstellung der Anwender: so finanziert das Bundesamt für Zivilschutz jährlich 8 Mio. DM für das Sicherungsverfilmungsprogramm (Schutzverfilmung), 600 Mio. MF-Aufnahmen lagern bereits in einem Stollen im Schauinsland. Für die Langzeitsicherung von Kulturgut ist der 35-mm-Rollfilm ein optimales Speichermedium: bei richtiger Erstellung und Lagerung hat er eine Lebensdauer von mehr als 500 Jahren! Der Nachteil des Mikrofilm ist allerdings seine nicht optimale Lesbarkeit, vor allem Fotos und Illustrationen werden meist schlecht wiedergegeben. Wesentlich besser als bei der Digitalisierung vom Mikrofilm ist die Bildqualität

beim Direkt-Scan, d.h. wenn vom Original gescannt und dann digitalisiert wird. Zeutschel bietet mit seiner "Hybridinformation" die Möglichkeit, die Lücke zwischen den beiden Medien (analog und digital) zu schließen (Begriff "hybrid" = von zweierlei Herkunft bzw. Mischung aus 2 Arten).

Es gibt bei der Mikroverfilmung und Digitalisierung folgende Möglichkeiten:

1. Verfilmen und danach scannen,
2. Scannen und danach ausbelichten auf einen Mikrofilm,
3. Scannen und gleichzeitig verfilmen: dies ist die Hybridinformation.

Bei dem nun vorgestellten Hybridsystem wird das Buch auf eine Buchwippe aufgelegt und gescannt (digitalisiert wird mit bis zu 800 dpi und 256 Grundfarben), gleichzeitig wird automatisch (innerhalb von 6 - 10 Sekunden) mikroverfilmt (Rollfilm 16/35 mm in höchster Qualität, auch in Farbe), also beide Vorgänge praktisch in einem Arbeitsschritt.

Die Anwendungsbereiche: Bandkataloge, Zeitungsapplikationen, Schutzverfilmung (und anschließende Bereitstellung auf konventionellem Mikroplanfilm), Vermessungswesen, Banken, Versicherungen.

Erörtert wurden sodann die Vor- und Nachteile der Digitalisierung und der Mikroverfilmung: Die Vorteile der digitalen Archivierung/Speicherung sind die schnelle Übermittlung von Daten (Liefersdienste), die Kopierbarkeit ohne Qualitätsverluste, jedoch sind die hohen Kosten problematisch und auch die geringe Alterungsbeständigkeit (kurzfristige Lebenszyklen); die Lesbarkeit nur mit technischen Hilfsmitteln - es besteht Konvertierzwang, man hat keine Zugriffsgarantie, es gibt riesige Datenmengen, dazu das Problem fehlen-

der Normen. Der Mikrofilm ist dagegen einfach konvertierbar, gut lesbar, preiswert, fälschungssicher, unterliegt weltweit den gleichen Normen. Sein Nachteil wiederum ist die mechanische Beschichtung (und damit Abnutzbarkeit), die unkomfortable Benutzung (nicht online lesbar), die zeitaufwendige Suche.

Die Fa. Zeutschel hält deshalb ihr Hybrid-Scanner-Kamera-System OK 300 für die ideale Lösung. Die Nachfrage in den USA nach hybriden Systemen sei enorm, dort gebe es eine absolute Renaissance des Mikrofilms! Zwar sind die Kosten des Hybridverfahrens nicht geringer, da der Scan nochmal dasselbe kostet wie die Mikroverfilmung, der große Vorteil ist jedoch, dass man eine sofortige Einzelbildkontrolle am Monitor hat, was letztlich auch ein Kostenvorteil ist.

Zuletzt kam die Rede noch auf Urheberrechtsfragen (denen das nächste Zeitungsseminar gewidmet sein soll); ein Problem ist z.B. die Digitalisierung von Ausschnittssammlungen, da man sie urheberrechtlich nicht ins Netz stellen darf.

Abschließend informierte Herr Dr. Kai Walter von der DB Frankfurt über

**"Das Pflichtexemplar bei Zeitungen - welche Rolle spielt es heute für die Überlieferung der Bestände?"**

Es ging auch hier um die Sammlung und Bestandserhaltung bei Zeitungen und im besonderen um das Zeitungs-Pflichtexemplar. Oftmals wurde oder wird ja auf die Sammlung von Zeitungen wegen ihres enormen Platzbedarfs verzichtet - so löste z.B. die British Library ihre große Zeitungssammlung unter Protesten auf -, jedoch ist dies immer der Verlust einer einzigartigen Primärquelle. Wie ist die Lage in Deutschland?

Die Deutsche Bücherei in Leipzig begann erst 1945 mit dem Sammeln von Zeitungen, jedoch ohne Regionalausgaben. Bibliographisch waren sie nur lückenhaft erfasst. Man entschied sich - wegen Platzmangels und wegen der konservatorischen Probleme - für die Archivierung auf Mikrofilm. Die Deutsche Bibliothek Frankfurt hat ab 1945 zwar einen großen Bestand an Zeitungen, sie sammelt diese jedoch ebenfalls nicht im Original, sondern nur auf Mikrofilm, und zwar grundsätzlich Mantel und Regionalteile. Tageszeitungen wurden und werden dagegen in fast allen Bibliotheken und Archiven der Länder im Original gesammelt und archiviert: fast alle Landesbibliotheken sammeln seit 1945 flächendeckend und vollständig auch die Regional- und Lokalausgaben, wie Herr Dr. Walter aufgrund seiner aktuellen Telefonumfrage bestätigen konnte.

Herr Dr. Walter berichtete ausführlich über die jeweiligen Länder und die bei aller Gemeinsamkeit doch sehr unterschiedliche Sammelpraxis ihrer Bibliotheken. Es soll hier nur Baden-Württemberg dargestellt werden:

Die Württembergische Landesbibliothek sammelt die Haupt- und Nebenausgaben aller Zeitungen des Landesteils Württemberg sowie wichtige Hauptausgaben aus Baden. Nebenausgaben und Regionalteile verbleiben stets im Zeitungsmantel. Die ca. 270 Zeitungen werden alle im Original archiviert, entweder gebunden oder - soweit sie mikroverfilmt sind - verpackt gelagert. 29 Pflichtzeitungen werden derzeit laufend im Auftrag verfilmt, von weiteren 14 Titeln werden Kopiefilme bezogen, so auch von den beiden großen Stuttgarter Zeitungen, die zusätzlich auch gebunden werden. Die historischen Bestände sind größtenteils im Krieg vernichtet worden, nur die damals

ausgelagerten Bestände zwischen 1895 und 1913 blieben weitgehend erhalten. Die durch Kriegsverluste entstandenen Lücken versucht man nach Möglichkeit zu schließen, auch durch Erwerb von Mikrofilmen. Die retrospektiv und sicherheitsverfilmten Zeitungen werden grundsätzlich auch im Original aufbewahrt. Ab 1945 sind die im Einzugsbereich der WLB erschienenen Zeitungen nahezu lückenlos vorhanden.

Die Badische Landesbibliothek sammelt sämtliche Haupt- und Nebenausgaben des Landesteils Baden mit ihren Nebenausgaben, die im Mantel verbleiben. Sie werden verfilmt, z.T. in Kooperation mit der DB. Nach der Verfilmung trennt sich die BLB von den Originalen der Nebenausgaben, diese werden entweder an den Verlag oder an Interessenten abgegeben; die Hauptausgaben werden jedoch auch nach der Verfilmung im Original aufbewahrt. Die Zeitungsbestände vor 1945 sind in Karlsruhe alle verfilmt, eine retrospektive Verfilmung der Zeitungen des Zeitraums 1945 - 1981 ist geplant. Die auch hier sehr großen Lücken durch Kriegsverluste bemüht man sich nach Möglichkeit zu schließen.

In ihrer Sammelpraxis sei die WLB - so Herr Dr. Walter - "einsame Spitze", da nirgendwo sonst Zeitungsmantel und Regionalteil der Zeitungen komplett gesammelt werde; andere Landesbibliotheken entmanteln - wider den Stand des Expertenwissens - zumeist die Zeitungen und haben oft auch kein Verfilmungsprogramm.

Erwähnt wurde noch das relativ junge Verfilmungsprogramm der Deutschen Bibliothek, hierbei gelten für die zur Verfilmung ausgewählten Zeitungen - derzeit 196 Titel (von etwa 1600 in

Deutschland erscheinenden Zeitungen) - bestimmte Kriterien wie Bedeutung der Zeitung, Auflagenhöhe usw. Die Zeitungen werden vollständig verfilmt (mit Beilagen und Regionalteilen). Da die DB erst ab ca. 1970 Zeitungen verfilmen lässt, wird versucht, den fehlenden Zeitraum ab 1945 retrospektiv mit Hilfe des Mikrofilmarchivs der deutschsprachigen Presse (Dortmund) zu ergänzen, das aber natürlich auch nicht vollständig ist. Deshalb kann die

Arbeit der Landesbibliotheken bei der Sammlung und Verfilmung der deutschen Zeitungen gar nicht hoch genug eingeschätzt werden: nicht zuletzt durch ihren Einsatz ist ein Gesamtarchiv der Nationalen Presse wieder im Entstehen, lediglich die bibliographische Verzeichnung ist bisher noch ein Manko. Die große Aufgabe der Zukunft bleibt daher, eine Nationalbibliographie der deutschen Zeitungen zu erstellen.

## **Besucher in der WLB**

Am Mittwoch, 13.2., kam Frau Dobordschginidse Hatuna aus Tiflis in Begleitung von Herrn Horstmann zu einem Informationsbesuch in die WLB.

Am 28.2. besuchten einige SPD-Abgeordnete des Landtages und Mitglieder des Wissenschaftsausschusses die Bibliothek. Frau Bregenzer, Frau Utzt und Herr Rivoir ließen sich mit zwei Praktikanten über die Situation des Hauses, seine besonderen Stärken, aber auch seine Nöte unterrichten.

## Martina Lüll: Die Buchsicherungsanlage von 3M

Sie ist grau, aus Plastik, laut und manche sagen sogar hässlich - unsere neue Buchsicherungsanlage.

Warum haben wir sie überhaupt installiert?

Fehlende Mittel im Personaletat erforderten es, Hiwi-Stunden drastisch einzusparen. Das große Problem war - wo? Wo schmerzt es am wenigsten? Die beste Idee war deshalb, die Einsparungsquote auf verschiedene Bereiche des Hauses zu verteilen. Und so wurde der Rotstift im Magazin, in der Bibliographischen Information und eben leider auch bei der allseits geschätzten Lesesaalaufsicht angesetzt.

Das Einsparungspotenzial mit ca. 3000 Stunden jährlich war in diesem Bereich am größten. Im Magazin hätten zusätzliche Kürzungen in dieser Höhe sofort einen eklatanten Serviceeinschnitt zur Folge gehabt, der so gerade noch zu vermeiden war.

Natürlich ersetzt die Maschine nicht die kompetenten, hilfsbereiten und charmannten MitarbeiterInnen der Aufsicht, aber sie erfüllt in erster Linie durch ihre Präventivwirkung den Hauptzweck der "Buchsicherung".

Die KollegInnen der Ortsleihe, der Information und des Lesesaals - und allen voran, Frau Rohne - stehen jetzt natürlich verstärkt an der Front, die vielfältigen Fragen der Benutzer und Benutzerinnen zu beantworten, bei Kopierer- und Readerprinterproblemen zu helfen und darauf hinzuweisen, dass Essen, Trinken, Taschen und diverse Oberbekleidung draußen zu bleiben haben.

Problematisch ist dabei natürlich auch, dass die bisherige Thekenkonstruktion keine direkte Durchgangsmöglichkeit

zur Anlage bietet, so dass sich die Kolleginnen der Ortsleihe in Frau Rohnes Abwesenheit mit stimmungsgewaltigem Einsatz Gehör verschaffen müssen.

Trotz alledem kann man nach sieben Wochen Betrieb eine tendenziell positive Bilanz ziehen: zwar gibt es immer mal wieder Fehlalarme, ernsthafte Konflikte blieben aber bisher aus und der Vorraum zum Lesesaal versinkt auch nicht im befürchteten Mantel-Chaos. Ob diese Tendenz vom Ergebnis der Verlustliste bestätigt werden wird, bleibt abzuwarten.

Die überaus schnelle Installation verdanken wir der sehr erfreulichen, prompten Bereitschaft des Hochbauamts, die Anlage zu finanzieren. Unser Sachmitteletat wurde also deutlich geschont und der Lesebereich konnte wesentlich früher als geplant gesichert werden.

Mithilfe eines speziellen Ausstattungsgeräts, dem sog. Modell 611, dessen Handhabung Herr Pelz von der Fa. 3M einem interessierten, bemerkenswert großen Kollegenkreis demonstrierte, starteten wir die Aktion "Sicherheit".

Die Kolleginnen der Ausstattung und der Buchbinderei erwarben sich die größten Meriten. Tatkräftig unterstützt von den KollegInnen der Lesesäle und weiteren 31 Freiwilligen aus allen Bereichen tackerten, klebten und "strippten" sie stundenlang, bis nach 33 Arbeitstagen ca. 71.000 Bände gesichert waren. Zuweilen hörte man wohl einen gedämpften Fluch, ob des schwierigen Materials und der mäßigen Zuverlässigkeit von 611 und 23 Bücher mussten zur Nachsorge in die Buchbinderei. Aber nun ist es geschafft!!!

## Veranstungshinweise der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft

Stand: 25.02.2002

19.03.2002, 19.30 Uhr

**Prof. Dr. Andreas Gestrich:**

„Papierte Kommunal-Nächstenliebe?“  
Armut, Armenpolitik und Wohltätigkeit  
im 19. Jahrhundert

(Vortragsraum)

14.05.2002, 19.30 Uhr

**Prof. Dr. Rudolf Hausmann**

Subjektive Betrachtungen zur Gen-  
technologie

(Vortragsraum)

30.04.2002, 19.30 Uhr

**Heinz Dietrich Metzger**

**Die Bibelsammlung des Joachim  
Lorck der Württembergischen Lan-  
desbibliothek in Stuttgart als hymno-  
logische Quelle**

(Vortragsraum)

24.06.2002, 20.00 Uhr

**Prof. Dr. Wolfgang Kermer**

Willi Baumeister, Designer und Typo-  
graph

(Foyer)

## Veranstungshinweise der Bibliothek für Zeitgeschichte

Stand: 05.03.2002

14.03.2002, 18 Uhr

**Dr. Tobias Jersak**

Geschichte vor Gericht - Der Londoner  
Prozess des Holocaust-Leugners David  
Irving

(Vortragsraum)

02.05.2002, 18 Uhr

**PD Dr. Christoph Cornelißen**

Der Historiker Gerhard Ritter

(Vortragsraum)

## Was ist neu auf der Homepage?

Stand: 25.02.2002

Die wichtigste Änderung der letzten  
Wochen:

### **Online-Katalog (OPAC)**

Es hat sich gezeigt, dass viele unserer  
Homepage-Nutzer den Fachausdruck  
"OPAC" (früher auf jeder Seite im obern  
Navigationsbalken) nicht kennen

und somit Schwierigkeiten hatten, un-  
seren Online-Katalog zu finden.

Um dem abzuhelpen, wurde nun  
auf dem Navigationsbalken "OPAC"  
durch "Online-Katalog" ersetzt.

Innerhalb des Textbereichs lautet die  
Benennung „Online-Katalog (OPAC)“.



### Hölderlin-Handschrift nach Stuttgart

Die weltgrößte Sammlung von Handschriften Friedrich Hölderlins in Stuttgart ist um eine Attraktion reicher: Ein amerikanischer Privatbesitzer hat der Württembergischen Landesbibliothek die vollständige, 17-seitige Niederschrift des Hölderlin-Hymnus „Der Archipelagos“ aus dem Jahr 1800 geschenkt. Das Gedicht wurde erstmals 1804 veröffentlicht. dpa

Stuttgarter Zeitung, 24/1/02

### Geschenk für Landesbibliothek

Die insgesamt größte Sammlung von Handschriften Friedrich Hölderlins in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart erhielt jetzt bedeutenden Zuwachs: eine vollständige Niederschrift von Hölderlins hexametrischem Hymnus „Der Archipelagos“, die 17 Seiten beschriebene Quartseiten mit 296 Versen umfasst. Hölderlin entwarf das Gedicht wohl im Frühjahr 1800 in Bad Homburg und vollendete es in Stuttgart.

Noch 1972 gelang es trotz großer Bemühungen des Landes und der Landesbibliothek nicht, die Handschrift bei einer Auktion zu erwerben. Jetzt findet sie als Geschenk aus amerikanischem Privatbesitz 30 Jahre später ihren endgültigen Ort im Hölderlin-Archiv der Bibliothek. red

Stadtsammler  
28.01.02

Stuttgarter Nachrichten  
24.01.02

### NACHGEFRAGT

Hannsjörg Kowark

Der Direktor der Württembergischen Landesbibliothek kann die Hölderlin-Handschriftensammlung mit dem Hymnus „Der Archipelagos“ vervollständigen.

### Im Zentrum der Forschung

*Herr Kowark, welche Bedeutung hat die 17-seitige Handschrift in der Sammlung der Landesbibliothek?*

Es ist ein Spitzenstück in unserer Sammlung. Sie war schon einmal 1941 hier in Zusammenhang mit der Stuttgarter Ausgabe. 1972 wollten wir sie auf einer Auktion ersteigern, leider vergeblich. Wir haben sie als Schenkung erhalten. Sie kommt aus amerikanischem Privatbesitz, die Geber wollen aber anonym bleiben. Es war ihr Wille, dass die Handschrift im Zentrum der Hölderlin-Forschung aufgenommen wird.

*Ist die Handschrift restaurierungsbedürftig?*

Wir haben sie in unserer eigenen Werkstatt überprüft. Sie ist in einem sehr guten Zustand. Da muss nichts groß gemacht werden.

*Welche Bedeutung hat diese Handschrift in Ihrer Sammlung?*

Es gibt insgesamt vier Fassungen des „Archipelagos“. Das ist die letzte und vollständige Handschrift, versehen mit einigen Änderungen von Hölderlin. Die anderen drei sind bereits in Stuttgart. Insgesamt haben wir hier in der Landesbibliothek achtzig Prozent aller Original-Hölderlin-Handschriften.

*Wird die Handschrift denn einsehbar sein?*

Das Original wird wie die anderen Handschriften, von Hölderlin nicht zugänglich sein. Jeder Klimawechsel ist für diese eine große Belastung. Wir können sie hier optimal lagern. Eventuell werden wir sie digitalisiert veröffentlichen. Der Text als solcher ist ja bereits bekannt.

*Auf welchen Wert schätzen Sie die Handschrift?*

Das ist schwer einzuschätzen. 1972 wurde sie für 200 000 Mark ersteigert, heute ist sie bestimmt mehr als 250 000 Euro wert. Fragen: dl

## ZUR PERSON

Stuttgarter Zeitung 1.3.02

Götz Höfle hat 35 Jahre in der Landesbibliothek gearbeitet

## Der Herr der tausend Bücher

Von Christine Keck

Noch nie in seinem Leben hat Götz Höfle ein Buch ausgeliehen, um es zu Hause dann zu lesen. Das wäre nicht weiter verwunderlich, denn nur etwa jeder fünfte Deutsche nutzt nach einer Statistik das Angebot von öffentlichen Bibliotheken. Doch für Höfle wäre es eigentlich das Naheliegendste der Welt gewesen, stapelweise Literatur zu bestellen. 35 Jahre lang hat er in der Leihstelle der Württembergischen Landesbibliothek Bücher am Schalter ausgegeben. Seit heute, seinem 63. Geburtstag, ist der Beamte im Ruhestand.

Vielleicht beschleicht den einen oder anderen Bibliotheksbesucher erst nach Wochen das Gefühl, dass sich irgendetwas verändert habe im Katalogsaal. Als ob jemand einen der kostbaren Folianten aus dem Bücherregal stibitzt hat. Das merkt man nicht sofort, aber begibt man sich eines Tages auf die Suche, dann ist diese vergeblich. Aber klar, auch ohne den Langzeitmitarbeiter mit der hohen Denkerstirn und dem stets freundlichen Wesen läuft der Laden mit seinen rund drei Millionen Büchern und den rund 33 000 Benutzern reibungslos weiter.

Ausgeliehen hat Götz Höfle schon deshalb kein einziges Werk, weil es ihm zutiefst missfällt, dass sein Vergnügen am Buch ein endliches sein soll. Er will die Exemplare besitzen, wieder und wieder drin blättern können, den Ledereinband bewundern oder Bilder studieren. Nicht nur so lange die Leihfrist gilt, oder spätestens die erste Mahnung die baldige Trennung einfordert. Rund 1000 Bände, die Götz Höfle sein Eigen nennt, schmiegen sich in den Holzregalen aneinander. Im ersten Stock des Reihenhauses in Vaihingen/Enz begrüßt in der Minibibliothek ein Teppich mit eingewobenem Tintenfass die Besucher, und der bibliophile Gastgeber stellt vor: die Abteilung Geschichte mit meterweise wissenschaftlichen Arbeiten über den Zweiten Weltkrieg oder große Politiker, die Abteilung Maritimes mit Köhlers Flottenkalender oder Abhandlungen über Luftschlachten. Von Krimis oder leichter Muse keine Spur.

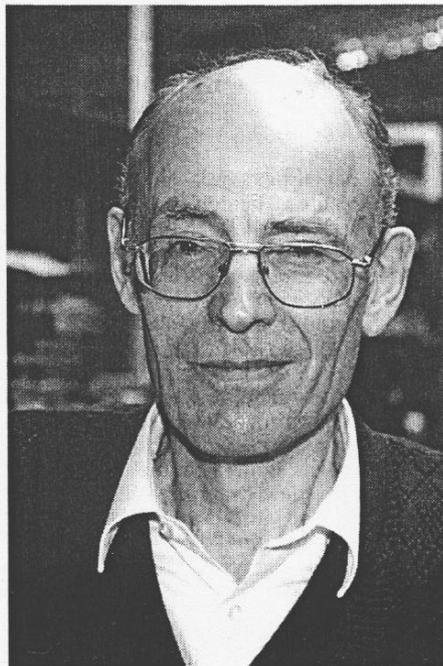
Noch etwas fällt auf. Makellos stehen die Bände in Reih und Glied, mit strammen Rücken, die nie geknickt wurden, nach Esels-ohren oder Flecken auf dem Cover braucht man nicht zu suchen. „Für mich sind Bücher ein Heiligtum“, sagt Höfle halb scherzend, aber es trifft den Kern. Rein, schön und etwas, das respektiert werden muss – fast bis zum Kult. Zur Rage treibt ihn, wie manche Benutzer mit dem Eigentum der Landesbibliothek umgehen. Ran mit dem Leuchtmarker und seitenweise Texte gelb einfärben, auch Kaffeeflecken oder Aschenspuren zwischen den Seiten sind dem Hüter

der Bücher eine Pein. Wenn der Betrieb langsamer lief, griffen Höfle oder seine Kolleginnen zum Radiergummi und rubbelten Bleistiftbotschaften weg. Auch Taschentücher, Kämmen, Postkarten oder einmal sogar ein Hundertmarkschein tauchten auf, wo sie nicht hingehörten.

Seinen Job verdrießen ließ sich Höfle davon nie. Spricht er über seine Dienstjahre am Schalter, die 1967 mit einer Ausbildung im mittleren Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken begonnen haben, dann sind es die Kurzgeschichten und Gesichter seiner Kundschaft, die er nicht missen will. Viele Kapitel eines Werkes, von dem Höfle gerne weitere lesen würde.

Der Abschied fällt ihm schwer, fiel schwerer als die Einführung eines EDV-Systems 1984. Ans Datum, den 8. Mai, kann sich Höfle so gut erinnern wie an seinen Hochzeitstag. Nur hat er die Neuerung nicht freudig erwartet, sondern ihr mit Schrecken entgegengesehen.

Von der bewährten Zettelwirtschaft, dem Handbetrieb, der auf Grund der steigenden Bestands- und Benutzerzahl längst an seine Grenzen gekommen war, wollte sich der Perfektionist nur ungern verabschieden. Letzten Endes habe sich die Computertechnik bewährt, sei sogar unaufhaltsam gewesen, urteilt er heute. Ob er den Ruhestand in ein paar Jahren auch als Segen sieht, wird sich weisen. Pläne, um die Zeit zu füllen, hat er genug. Im ersten Stock des Hauses warten viele ungelesene Seiten.



Signaturen, Mahngebühren und Ausleihfristen – Götz Höfle kennt sich aus. Foto Rudel

Heinzer, Felix. "Württemberg State Library". In: International Dictionary of Library Histories. Vol. 2. Libraries: National Library of Canada to Zürich Central Library. Ed. by David H. Stam. London: Fitzroy Dearborn, 2001. S.936-938.

*Die Württembergische Landesbibliothek ist mit einem kurzen historischen Abriss aus der Feder von Felix Heinzer im renommierten "International Dictionary of Library Histories" vertreten.*

\*\*\*\*\*

Popp, Margret; Zwick, Eberhard. "Verwirrspiel um eine Bibel - Der englische Reformator William Tyndale und sein Neues Testament: Das Stuttgarter Exemplar". *Philobiblon* 45(2001) H.4. S.275-324.

*Margret Popp, Anglistin in Würzburg, und Eberhard Zwick berichten über die Entdeckung der Tyndale-Bibel in der WLB. M. Popp stellt William Tyndales Leben und Werk vor und beleuchtet das Verhältnis seiner Bibelübersetzung zu der Martin Luthers; E. Zwick beschreibt das Finderglück, das der WLB bei der Altbestandskatalogisierung der Bestände 1501 bis 1850 hold gewesen ist, und die Odyssee der 1526 gedruckten Bibelausgabe von der Bibliothek des Pfalzgrafen Ottheinrich über die Zisterzienserabtei Schöntal, die Königliche Handbibliothek in Stuttgart, das katholische Wilhelmsstift in Tübingen bis zur Rückkehr nach Stuttgart in die Württembergische Landesbibliothek im Jahre 1935. Zum Abschluss beschäftigt sich Zwick mit der Bedeutung des Stuttgarter Exemplars für die Forschung.*

Zusammenstellung: Horst Hilger

#### IMPRESSUM

Redaktion:

Reinhard Bouché

Heike Heinisch

Horst Hilger

Brigitte Herrmann

Birgit Mack

Joachim Migl

Christine Scholz

ISSN 1615-3820

Anschrift:

Württembergische Landesbibliothek  
Stuttgart

Postfach 105441

70047 Stuttgart

Tel: 0711/212-4462 (Migl)

Fax: 0711/212-4422

Mail: [migl@wlb-stuttgart.de](mailto:migl@wlb-stuttgart.de)

Internetversion:

<http://www.wlb-stuttgart.de/forum/startseite.html>